

Beethoven-Feier in Laibach.

Texte:

Erstes Concert.

Nr. 3.

Meeresstille und glückliche Fahrt.

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Lust, von keiner Seite!
Todesstille! — Fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle,
Und Aeolus löset
Das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer,
Geschwinde, geschwinde!
Es theilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne,
Schon seh' ich das Land!

Nr. 6.

Phantasie für Clavier, Chor und Orchester.

Schmeichelnd hold und lieblich klingen
Uns'res Lebens Harmonien,
Und dem Schönheitsfinn entschwingen
Blumen sich, die ewig blüh'n.



Fried' und Freude gleiten freundlich,
 Wie der Wellen Wechselspiel;
 Was sich drängte rauh und feindlich,
 Ordnet sich zu Hochgefühl.

Wenn der Töne Zauber walten
 Und des Wortes Weihe spricht,
 Muß sich Herrliches gestalten,
 Nacht und Stürme werden licht,
 Neuf're Ruhe, inn're Wonne
 Herrschen für den Glücklichen;
 Doch der Künste Frühlingssonne
 Läßt aus Beiden Licht entsteh'n.

Großes, das in's Herz gedrungen,
 Blüh't dann neu und schön empor,
 Hat ein Geist sich aufgeschwungen,
 Hallt ihm stets ein Geisterchor.
 Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
 Froh die Gaben schöner Kunst,
 Wenn sich Lieb' und Kraft vermählen,
 Lohnt dem Menschen Göttergunst.

Nr. 7.

Ehre Gottes.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, ihr Schall pflanzt
 seinen Namen fort; ihn rühmt der Erdfreis, ihn preisen die Meere;
 vernimm o Mensch ihr göttlich' Wort.

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne? — Wer führt
 die Sonn' aus ihrem Zelt? — Sie kommt und leuchtet und lacht
 uns von Ferne, und läuft den Weg gleich als ein Held.

Nr. 8.

Schlusschor aus dem Oratorium:

„Christus am Ölberge.“

Welten singen Dank und Ehre
 Dem erhab'nen Gottes-Sohn;
 Preiset ihn, ihr Engelschöre,
 Laut, im heil'gen Jubelton!

Zweites Concert.

Die Ruinen von Athen.

(Nach der Ouverture:)
Gesprochen.

Erhab'ner Geist, von dem die Saiten klingen —
Beethoven's Geist! im feierlichen Chor
Nimm uns dahin, trag' uns auf Feuerschwingen
Zu Sonnenhöhen des Olymp's empor.
Hinauf, wo von der Felsenluft ummauert,
In die des Göttervaters Zorn sie stieß,
Zweitausend Jahre lang Athene trauert.
Die Buß' ist um, gesprengt ist das Verließ.
Was auch der Pallas Lieblingsvolf verschuldet,
Der Staaten Zwietracht und der Weisen Tod,
Genug hat sie, die Göttin, d'rob erduldet —
Zeus ist versöhnt, er endet ihre Noth!

Nr. 1.

Unsichtbarer Chor.

Tochter des mächtigen Zeus, erwache!
Sein Ruf ertönt!
Geschwunden sind die Jahre der Rache,
Er ist versöhnt!

Gesprochen:

Und so gelöst vom Bann der harten Strafe
Für Hellas' Missethat, rafft sie sich auf.
Kein Ton des Lebens weckte sie im Schlafe
Und keine Kunde von der Zeiten Lauf,
Der grausen Wandlung, die die Welt erfahren,
Drang an der Göttin Ohr — vor ihr Gesicht,
Drum sehnsuchtsvoll nach der Athener Schaaren
Späht sie umher, im neugeschenkten Licht.
Nach Attika hinab lenkt sie die Schritte,
Wo — den sie einst erschuf — ihr Delbaum blüht,
Und stolz hernieder von des Berges Mitte
Ihr Marmorhaus im Sonnenstrahle glüht.
Wie hell der Tag! des Meeres Wogen spülen
Der Rhede zu von Phaleron —
Dort ist der Paß der Thermopylen —
Die Eb'ne hier von Marathon!

Doch die Akropolis? Der Göttin Mienen
Entstellen sich, was muß sie seh'n!
Ihr heilig Parthenon liegt in Ruinen,
In Knechtschaft und Ruinen liegt Athen.

Nr. 2.

Duett.

Ein Grieche.

Ohne Verschulden, Knechtschaft dulden,
Harte Noth!
Alle Tage neue Plage
Um das Bißchen liebe Brod!

Eine Griechin.

Von den Zweigen
Winkt der Feigen
Süße Frucht
Nicht dem Knechte,
Der sie pflegte,
Nur dem Herrn, dem er flucht!

Beide.

Hingegeben wilden Horden,
Tiefgebeugt von ihrer Hand —
Ach, was ist aus Dir geworden,
Armes, armes Vaterland!

Gesprochen:

„Antwortet mir, des Elend's dürft'ge Sklaven“ —
Athene ruft's, die Säger steh'n gebannt:
„Wer thront in meiner Stadt und herrscht im Hafen?
Wem dienet Ihr? Wem opfert Griechenland?
Warum ein Halbmond auf dem Thurm der Winde?
Was schreitet über'n Markt dort für ein Chor,
Das Haupt im Turban, um den Leib die Binde,
Welch' wilder Festgesang tönt an mein Ohr?“

Nr. 3.

Chor der Derwische.

Du hast in Deines Ärmels Falten
Den Mond getragen, ihn gespalten.
Kaaba! Kaaba! Muhamed!

Da hast den strahlenden Voral bestiegen,
 Zum siebenten Himmel aufzufliegen.
 Großer Prophet!
 Kaaba! Kaaba!

Gesprochen:

Der Sang verhallt. — Ringsum liegt Grabeschweigen.
 Noch lauscht die Göttin regungslos.

Da ruft entsetzt das Mädchen mit den Feigen
 Und rafft die Früchte eilig in den Schooß:

„„Hinweg! entzieh den Blicken der Barbaren,
 Erhab'nes Weib! Hinweg aus ihrem Pfad!
 Den Rosschweif sey' ich weh'n der Janitscharen,
 Kawaffen eilen her, der Pascha naht!““

Ar. 4.

Türkenmarsch.

Gesprochen:

Hin auf den Stein sinkt an des Tempels Pforte
 Athene nieder und ihr Auge bricht.

Da hört sie, wie ein Türke diese Worte

Zum andern Muselmann gewendet spricht:

„„Der Pascha heischt, sein Leibroß anzubinden,
 Noch eine Säule. Diese denk' ich hier,
 Wird schlank genug und wohlpolirt er finden
 Für sein arabisch Lieblingsthier.

Auch an der Krippe soll's nicht fehlen,

Woraus der Hengst sein Futter mag,

Fürwahr, nicht besser kann man wählen,

Als dort den Marmorarkophag!““

Athene schaudert. „Ist das die Verzeihung,

Die mir der Göttervater künden ließ?

Zu viel sah ich des Trevels, der Entweihung,

Ah, nur zu viel! Zurück in mein Verließ!

Entheiligt liegt die Stadt. In seinen Nesten

Geschändet jeder Tempel — selbst die Gruft!

Gieb mir den Schlaf zurück, den todesfesten,

Gewalt'ger Zeus, in meiner Felsenkluft!“

So steht die Göttin. Ward ihr Ruf vernommen?

Ein holdes Säuseln streift vom Land zum Meer,

Geschäft'ge Purpurnebel geh'n und kommen

Und führen eine „neue Zeit“ daher.

Ist's Traum? Ist's Wirklichkeit? Der Schleier schwindet
 Und morgenhell tagt es um Hellas' Strand.
 Des Sieges Fahne weht und Jubelruf verkündet:
 Freiheit und Glück dem neuen Griechenland!

Nr. 5.

Mit Harmoniebegleitung gesprochen:

O, schöner Anblick! wenn zur frohen Feier
 Ein ganzes Volk sich hüllt in's Festgewand,
 Wenn Flöten tönen, Lustgesang zur Feier,
 Und Aller Herzen eint der Freude Band.
 Wenn selbst der Greis, der öfter schon zum Grabe
 Mit seinem Blick als noch in's Leben schweift,
 Noch einmal faßt nach dem getreuen Stabe,
 So mächtig ihn des Tages Drang ergreift.
 Er geht und staunt mit jedem Blick,
 Und fühlt sich jung an Hoffnung und an Glück!
 Denn eine neue Stadt will prangend sich entfalten,
 Dort auf dem öden Sand, den er als Kind betrat,
 Ein neues Volk belebt sie mit Gestalten
 Und pflanzt und hegt der Schönheit reiche Saat,
 Sie blüht und reift in segenschweren Halmen,
 Beschattet von des Friedens heil'gen Palmen.

Nr. 6.

Gesprochen. Marsch und Chor.

Nun seht, wie herrlich in der Winde Flug
 Der höchsten Phantasie Gebilde wallen.
 Sie ziehen hin im hehren Geisterzug
 Durch Thor' und Straßen, Markt und Säulenhallen.
 Auf's Neu erweckt ward Euch die Kunst der Alten,
 Die seit Athens Vernichtung schlief.
 Erkennt Ihr sie, die himmlischen Gestalten,
 Die eine Zaubermacht ins Leben rief?
 Die Helden Eurer Poesie und Sage:
 Kennt Ihr Drest und Iphigenia —
 Den Stolz des Kreon — Philoktetes' Klage —
 Und die das Haus des Theseus herrschen sah?
 Sie treten her mit ernstem Schritte,
 In langen, priesterlichen Reih'n, —
 Die Mufen geh'n in ihrer Mitte,
 Altar und Tempel einzuweih'n.

Erhöret Unsterbliche, denen wir dienen,
 Erhöret der Wiedererstandenen Fleh'n
 Und lächelt der Feier, die wir begeh'n,
 Laßt neues Leben entblüh'n den „Ruinen!“

Chor

Schmüct die Altäre!
 Sie sind geschmüct!
 Streuet Weihrauch!
 Er ist gestreut!
 Pflücket Rosen!
 Sie sind gepflückt!
 Harret der Kommenden!
 Wir harren der Kommenden!
 Seid bereit!
 Wir sind bereit!

Recitativ.

Der Oberpriester.

Mit reger Freude, die nie erkaltet,
 Empfangt das holde Schwesternpaar,
 Denn wo mit hohem Ernst die Muse fittlich waltet,
 Da opfert auch der Weise gern auf dem Altar.
 Was mit dem Schicksal kämpfend große Seelen litten,
 Das hat Melpomene uns warnend aufgestellt,
 Indes Thalia, wachend über die Sitten,
 Zu ernstern Lehren muntern Spott gefellt,
 Wohlthätig wirkt der Musen geistig Spiel,
 Der Sterblichen Vered'lung ist ihr Ziel.

Air. 7.

Chor.

Wir tragen empfängliche Herzen im Busen,
 Wir geben uns willig der Täuschung hin!
 D'rum weilet gern, ihr holden Musen,
 Bei einem Volk mit offenem Sinn.

Arie und Chor.

Will unser Genius noch einen Wunsch gewähren,
 Durch eines Volkes fromme Bitten bewegt,
 O, so erhebe zwischen diesen Altären
 Sich noch der Freiheit Bild aus Gold geprägt!
 Es steh' in tapf'rer Griechen Mitte,
 Erblicke sich geliebt, verehrt.

Oberpriester.

Es ist's! Wir sind erhört!

Chor.

Es ist's! Wir sind erhört!

O, Vater Zeus, gewährt ist unsere Bitte,
Wir sind erhört!

Nr. 8.

Gesprochen.

Was wir gebeten, ward gewährt.

Soll Hellas' Ruhm auf's Neue sich entfalten,
Muß über seinem Volk die Freiheit walten.

Heil sei dem Lande, das die Freiheit ehrt!

Schluß-Chor.

Heil unserm Lande, Heil!

Bernimm uns, Gott!

Dankend schwören wir auf's Neue:

Alte felsenfeste Treue,

Bis in den Tod!

